

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Auf dem Weg zum Bürgerblock?

Man kompromittiert und kompromittiert sich.

Auf Einladung der Deutschen Volkspartei trafen heute vormittag im Reichstag die Parteiführer des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei zu einer erneuten Besprechung zusammen. Die Verhandlungen fanden diesmal im Sitzungssaal der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Scholz statt. Von den Deutschnationalen waren erschienen die Abgg. Hergt, der jedoch die Sitzung bald wieder verließ, Wallraf, Schulz-Bromberg, Graf Weßarp, v. Bachtens von der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, Dr. Curtius, Kempter, vom Zentrum Siegerwald, Dr. Peter Spahn, Giesberts, Beder-Ursberg, von den Demokraten Koch, Reinalth, Erkelenz, von der Bayerischen Volkspartei Eminger. Die nationalsozialistische Freiheitspartei war zu den Besprechungen nicht zugezogen worden. Einer Anregung, auch Herrn v. Tirpitz, der gestern mit dem Reichsanwalt eine längere unverbindliche Besprechung hatte, zu den Verhandlungen zuzuziehen, wurde nicht Folge gegeben.

Personliche Fragen wurden in der Erörterung nicht berührt. Die Verhandlungen dauerten bis 12 1/2 Uhr und wurden dann durch eine kurze Pause unterbrochen. Sie bewegten sich nur auf sachlichem Gebiete. Wenn auch die Verhandlungen bis zur Stunde noch kein positives Ergebnis gezeigt hatten, so schied doch die Ansicht bei den Teilnehmern vorzuherrschen, daß sie nicht ausichtslos sind, und daß dieser Erörterung noch weitere folgen werden. Von den Mittelparteien wurde der Anschauung Ausdruck gegeben, daß das Sachverständigengutachten die Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems bedeute und auf diesem Fundament weitergearbeitet werden müsse. Hierbei handelt es sich vor allem darum, die Widerprüche und Unklarheiten des Gutachtens aufzuklären. Zurzeit gehen die Verhandlungen weiter.

Wie wir weiter hören, teilt die Unterbrechung der Verhandlungen ein, weil eine neue Frage aufgeworfen wurde, über die die Vertreter des Zentrums sich zunächst untereinander und mit dem Vorstand der Zentrumsfraktion besprechen wollten.

Die Verhandlungen mit dem Bürgerblock werden im Zeichen des Wortes geführt: „Wen betrügt man hier?“ Zu diesem Zweck soll eine möglichst vieldeutige Einigungsformel zusammengebaut werden. Wenn die Deutschnationalen das Sachverständigengutachten als Grundlage der Reparationsregelung, nicht mehr der „Verhandlung“ anerkennen, dann beuten sie allerdings an, was sie gestern verbrannt haben. Man läßt ihnen nun das Loch der Anrede offen, es sollten ja noch die „Unklarheiten und Widersprüche“ des Gutachtens aufgeklärt werden. Und so entsteht die Gefahr, daß sich die deutsche Politik aus parlaments-

taktischen Gründen abermals mit dem Vorwurf der gewollten Zweideutigkeit und Hinterhältigkeit belastet.

Gehen die Mittelparteien auf das Bürgerblock-Kompromiß ein, so werden sie damit aus innerpolitischen Gründen die außenpolitischen Interessen des Reiches schwer schädigen.

Die „Kreuzzeitung“ erwirbt sich das Verdienst, einen großen Teil des Zeitraumes unserer gestrigen Abendausgabe abzurufen und ihn aus eigenem Geist mit der Bemerkung zu versehen: „Ein Kommentar ist überflüssig“. Ueberschrieben ist das Ganze aber: „Der „Vorwärts“ im Dienst der Feinde“. Die „Kreuzzeitung“ hat es überhaupt sehr mit den „Feinden“. Schreibt sie doch in anderem Zusammenhang:

„Allerdings haben die Deutschnationalen etwas mehr politischen Sinn, als die Mittelparteien, die immer noch in dem Glauben leben, man könne durch ein politisches Schema eine Angelegenheit regeln, über die in erster Linie unsere Feinde bestimmen. Der Gipfel politischer Torheit aber wäre es, wenn die Absicht, diese Richtlinien der Deutschnationalen zu unterbreiten, tatsächlich ausgeführt wird. Will man denn dem Feinde eine neue Waffe in die Hand geben?“

Der „politische Sinn“ der „Kreuzzeitung“ in allen Ehren. Aber wir möchten doch dem Hauptorgan einer sich als kommende Regierungspartei behelfenden Gruppe zu bedenken geben, ob es nicht angemessener wäre, alsbald eine anderweitige Regelung der Sprache eintreten zu lassen. Daß ein Regierungsblatt die auswärtigen Regierungen, mit denen man verhandelt, schleichweg nach gutem Kriegsbrauch als „Feinde“ bezeichnet, dürfte doch auf die Dauer nicht gehen.

Im übrigen soll die „Kreuzzeitung“ nicht glauben, sie könne auf die Sozialdemokratische Partei auch nur den geringsten Eindruck machen mit der Fiktion, auswärtige Regierungen seien unter allen Umständen als „Feinde“, die eigenen aber ebenso unbedingt als Freunde zu betrachten. Das hätten uns erst die Deutschnationalen in der Zeit, in der sie sich in Opposition befanden, normieren müssen. Die Stellung der Sozialdemokratie zu einer Bürgerblockregierung ist von vornherein gegeben. Eine solche Regierung wäre die schlimmste Feindin des deutschen Volkes, und sie wäre diesem viel gefährlicher als irgendeine ihm feindlich gesinnte fremde Regierung ihm werden könnte. Denn was die Feinde im Weltkrieg trotz allem nicht zumege brachten, Deutschland für alle Zeit rettungslos zugrunde zu richten, das würde eine vom Geist der „Kreuzzeitung“ beherrschte Bürgerblockregierung auf dem kürzesten Wege zustande bringen.

Berliner Rathauskämpfe.

Antimargistische Siege.

Die gestern im Berliner Rathaus erfolgte Wahl des Charlottenburger Bürgermeisters Scholz zum Nachfolger unseres verstorbenen Genossen Wolf Ritter ist nur ein Glied in der großen Kette ununterbrochener Vorstöße des Bürgertums gegen den Einfluß der Sozialdemokratie und der Arbeiterschaft in der Verwaltung der Reichshauptstadt. Diese Wahl bezeichnet die „Deutsche Zeitung“ als einen „antimargistischen Sieg“, und sie hat recht. Der Bürgerblock im Berliner Rathaus hat zwar niemals die Fähigkeit bewiesen, seine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung zur Führung der Geschäfte zusammenzubalten. Er konnte weder den Berliner Etat annehmen, noch irgendeine der großen wichtigen kommunalen Aufgaben Berlins aus eigener Kraft lösen. Seine Fähigkeit reichte dazu aus, den gemeinsamen Haß gegen die Sozialdemokratie zu bekunden, wenn es galt, gegen die Sozialdemokratie den alten gutbürgerlichen Einfluß aufrechtzuerhalten, wenn es galt, den Geist zu betätigen, der früher unter dem Dreiklassenwahlrecht gegen die Arbeiterschaft sich breitmachen durfte. Kommunalpolitisch unfruchtbar, zur Führung der Geschäfte nicht befähigt, reichte der Bürgerblock doch dazu aus, der Arbeiterschaft immer wieder deutlich zu zeigen, daß die bürgerlichen Parteien überall da, wo sie nicht unter Zwangsverhältnissen stehen, alles tun, um im alten Geist und mit alten Methoden über die Arbeiterschaft zu „regieren“.

In Berlin liegt die Führung des Bürgerblocks bei den Demokraten. Ihre örtliche Leitung, die auf dem äußersten rechten Flügel steht, beweist eine anerkennenswerte und erstaunliche Geschicklichkeit, durch Verhandlungen hinter den Kulissen immer wieder eine gemeinsame Front der bürgerlichen Parteien zu arrangieren. Der größte Schmerz dieser Berliner Demokraten nach dem Muster ihres Führers, des Schulzeis Wertens, ist — die mangelnde bürgerliche Disziplin der Deutschnationalen. An die Stelle des Willens zum schöpferischen Aufbau der Gemeinde, zur Zusammenfassung aller Kräfte, die diesen Aufbau und die Aufwärtsentwicklung zu tragen haben, tritt bei den Führern der Mittelparteien im Berliner Rathaus — die Steuerkreuzer und die Jagd nach dem Phantom des Bürgerblocks. Das Erbe einer in ihrer Art und in ihrer Zeit bedeutenden kommunalpolitischen Leistung des freisinnig-demokratischen Berliner Bürgertums wird in kindlicher Rückwärtserei und in unpolitisch kurzschichtigem Kampf gegen die aufsteigenden Kräfte der Arbeiterschaft nutzlos veran.

Die Stimmen der bürgerlichen Presse können darüber nicht einmal bei der jetzt erfolgten Wahl hinwegtäuschen. Es genügt schon die Feststellung, daß kein bürgerliches Blatt es gewagt hat, auch nur eine Zeile gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Heimerich zu schreiben. Im Gegenteil: die „Germania“ muß anerkennen, daß Dr. Heimerich ein Kandidat von allerersten Qualitäten sei. Die Lobreden, die auf den neugewählten Bürgermeister gehalten werden, können ja auch niemand darüber hinwegtäuschen, daß der Bürgerblockgedanke für seine Aufstellung möglicherweise gewesen ist. Die Wahl findet gleichzeitig mit dem Abbau des Berliner Magistrats statt, der die Leistungsfähigkeit des Bürgerblocks auf kommunalpolitischem Gebiete im besonders hellen Licht erscheinen läßt. Nachdem man erst jahrelang den Gedanken der Einheitsgemeinde bekämpft, ihr in den schwierigen Tagen des Entstehens und Zusammenwachsens größte Schwierigkeiten gemacht hat, versucht man jetzt zum Gardium der ganzen Welt die Reichshauptstadt in eine Art Praxistafel zu verwandeln. Man strich für die Spitzenverwaltung der Viermillionenstadt den Stadtmedizinalrat, den Baurat für das Verkehrswesen, für Hochbau, man mußte der Welt zu, daß Berlin ohne Stadtschulrat auskommen soll. Hier hat freilich der Bürgerblock einen bedeutenden Pflock zurückstecken müssen. Seine weisheitsvollen Beschlüsse waren denn doch zu grotesk. Aber das Drum und Dran dieser Verhandlungen hat doch den kommunalpolitischen Gesichtskreis dieser widerwilligen Paarung in ein helles Licht gesetzt.

Das Unglaubliche leistet sich der Bürgerblock bei dem Abbau des Berliner Stadtschulrats. Hier scheuen die bürgerlichen Parteien nicht vor offener Gefesensverletzung, vor unbestreitbarer Beugung des Rechts zurück, um ihr Ziel zu erreichen. Die durchsichtige Behauptung, man wolle „aus Sparfamkeitsgründen“ auf einen Stadtschulrat für Berlin verzichten, ließ sich beim besten Willen nicht aufrechterhalten. So war man gezwungen, entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes, die Abbauerordnung nicht zum Abbau einer Stelle, die man sparen will, sondern zum Abbau einer Person, die den bürgerlichen Parteien nicht paßt, zu benutzen. Auch hier wieder sucht man vergebens in den Reden und in den Presseäußerungen nach einem einzigen Argument gegen Paulsen, das einem objektiv denkenden Menschen einleuchten könnte. Für Paulsen haben sich die Berliner Lehrer ausgesprochen, seine Verdienste um die Erhaltung des Berliner Schulwesens sind unbestreitbar. Das macht nichts! „Einen Menschen von der Weltanschauung wählt man nicht!“ so erklärt offenherzig der volksparteiliche Herr von Egnern. Paulsen ist Sozialdemokrat und darum muß er verbrannt werden.

Mit dieser Taktik werden die bürgerlichen Parteien nicht viel erreichen. Ihre Redensarten von den „Fachmännern“, die in Verwaltungsstellen gebracht werden müssen, werden höchstens von ihnen selbst ad absurdum geführt. Die Stel-

Der neue Kurs in Frankreich.

Entgegenkommen, aber keine Schwäche.

Paris, 23. Mai. (WZ.) Der Abgeordnete Poincaré hat gestern nachmittags eine fünfviertelstündige Unterredung mit Poincaré gehabt. Beim Verlassen des Dual D'Orsay erklärte Poincaré einem Vertreter des „Matin“: „Ich bin zu einer streng vertraulichen Unterredung geblieben, die in keinem Zusammenhang mit irgendwelcher Ministerkombination steht.“ Poincaré und Herriot haben dem Blatt zufolge die außenpolitische Lage besprochen. In der Reparationsfrage habe Poincaré die freundschaftliche und entgegenkommende Haltung Macdonalds hervorgehoben, die die allgemeine Regelung zu erleichtern geeignet sei. Auch die Frage der Beziehungen zu Rußland sei nicht unerwähnt geblieben; Herriot sei für eine offizielle Fühlungsnahme mit dem Sowjet, und wahrscheinlich werde es eine der ersten Regierungshandlungen des künftigen Kabinetts sein, eine Mission nach Moskau zu schicken. Was die politischen Vorgänge in Deutschland anlangt, die gestern ebenfalls lange besprochen worden seien, so beantwortete die Frage in Deutschland nicht allein Poincaré, sondern auch die Minister von morgen. Das Vordringen der Deutschnationalen und die etwaige Uebernahme von Ministerposten durch markante Persönlichkeiten aus ihren Reihen waren Anzeichen, deren erste Bedeutung auch denen nicht entgehen könnte, die in einigen Tagen die verantwortliche Leitung der französischen Politik übernehmen würden. Poincaré und Herriot seien nach wie vor der Ansicht, daß die Deutschen nicht allein die Verantwortung für diese Entwicklung trügen. Sie hätten wiederholt öffentlich erklärt, die bis jetzt von Frankreich getriebene Politik sei nicht dazu angetan gewesen, die Erstarkung der deutschen Linksparteien zu fördern und die Freunde Frankreichs und des Friedens zu ermüden. Die Beschäftigungspolitik der neuen Regierung werde dadurch zwar heftiger und schwieriger, aber trotzdem sei eine Geste der Menschlichkeit notwendig. „Ich habe“, sagte Poincaré, „Poincaré dies erklärt, aber man darf sich nicht täuschen, diese Geste wird keine Geste der Schwäche sein. Es muß der deutschen Demokratie ermöglicht werden, daß sie die Oberhand gewinnt. Aber dem französischen guten Willen muß ein gleich guter Wille von Seiten Deutschlands entgegengestellt werden. Es ist von Wichtigkeit, daß Berlin die Haltung der neuen französischen Regierung nicht mißverstehet. Wenn Deutschland nicht begreift, so ist ihm nicht zu helfen und dem neuen französischen Kabinett auch nicht.“

Paris, 23. Mai. (WZ.) Die Morgenpresse wendet übereinstimmend, daß auf Grund dringender und wiederholter Schritte der Delegierten der verschiedenen republikanischen Kameragruppen der ehemalige Ministerpräsident Poincaré offiziell die Kandidatur für den Vorsitz der Kammer angenommen hat.

Tirpitz und Frankreich.

Eine Hoffnung der Poincaristen.

Paris, 23. Mai. (WZ.) „L'Echo“ schreibt in einem gegen die Kandidatur des Admirals von Tirpitz gerichteten Leitartikel, geführt von Männern wie dem Admiral von Tirpitz beizuge die Deutschnationale Partei eine unerschütterliche Tradition und einen unheugelomen Willen, denen eine über große Mittel verfügende Organisation, energische Männer und ebenso geschmeidige wie zähe Methoden zugute kommen. Doch diese Partei steht nach dem Amte des Reichsanwalters, nach dem Außenministerium und dem Reichswirtschaftsministerium strebe, sei eine ernste Lapsache für ganz Europa. Von dem Tage, an dem die Sachverständigen ihren Bericht vorgelegt hätten, bis zu dem Tage der deutschen Reichstagswahl hätten die Regierungen der Entente mehr als drei Wochen Zeit gehabt, ihre Politik gegenüber Deutschland zu formulieren und die deutschen Wähler vor eine klare Wahl zu stellen. Dazu hätte man allerdings nicht nur den Sachverständigenbericht grundföhrlich annehmen, sondern auch mit aller Klarheit die politischen, administrativen und anderen Vorteile auseinanderzusetzen müssen, die Deutschland aus einer aufrichtigen Ausführung erwachsen würden, ohne einen Zweifel darüber zu lassen, daß diese Vorteile sich verflüchtigen würden, wenn der künftige Reichstag oder die künftige Regierung Widerstand leisteten oder auch nur feilschten. Die Notwendigkeit dieser Politik sei nicht überall begriffen worden, denn diese Leute hätten es für geschickt gehalten, wenig Gie an den Tag zu legen und Worte zu machen. Jetzt habe man es dafür in Berlin nicht eilig, und aus Berlin würden die Vorbehalte kommen. Von Tag zu Tag wüßten die Hindernisse, die sich dem Sachverständigenbericht in den Weg legten. Man laufe Gefahr, vor das gefährliche Dilemma gestellt zu werden, entweder einem nationalsozialistischen Deutschland mehr Zugeständnisse zu machen, als man sie einem demokratischen Deutschland gewährt hätte, oder aber das System der Sachverständigen untergehen zu lassen und so die Reparationen, ja den Frieden, zu gefährden.

lung der Sozialdemokratie in der Berliner Gemeindeverwaltung kann vielleicht vorübergehend zurückgedrängt werden. Auf die Dauer ist ein solches Verlangen aussichtslos, es kann sich höchstens gegen die Bäter dieser politischen Kinderei auswirken. Die Sozialdemokratie hat Groß-Berlin in erster Linie geschaffen, sie ist die geborene Trägerin dieser großen Gemeinde. Ihr Programm und ihr Wirken allein entspricht den Entwicklungstendenzen, die die inneren Kräfte eines solchen Gemeinwesens ganz von selbst erzeugen. Ohne sie ist ein Aufstieg Groß-Berlins schon deshalb unmöglich, weil die bürgerlichen Parteien aus sich heraus diesen Aufbau nicht durchführen können. Sie werden in ihren eigenen Reihen gehemmt, durch kleinliche Rückwärtserei, durch stumpfsinnige Steuerfurchen und durch den Mangel an aufbauendem Willen ihrer zahllosen Interessentenvertreter, die im Rathaus der Gemeinde nicht um der Gemeinde willen dienen, sondern die im Rathaus die Gemeinde zu bekämpfen als ihre wichtigste Aufgabe ansehen. Die Sozialdemokratie hat in der schwersten Zeit der Inflation übermenschliche Opfer gebracht und hat das Gebäude der Riesengemeinde aufrechterhalten. Sie wird auch in der jetzt beginnenden Periode neuer Aufwärtsentwicklung diejenige Partei sein, der, dank der inneren Logik der Dinge, genau wie schon in der Vorkriegszeit die Zukunft in der Gemeindepolitik gehört. Wir haben keine Veranlassung, den kurzfristigen Kampf des Bürgertums zu fürchten. Er wird an den stärkeren Kräften notwendiger Entwicklungen zuschanden werden. Die Zukunft gehört in Berlin, in der Millionenstadt der Arbeit, der Partei der Arbeiterbewegung, der Sozialdemokratie!

Die Hoffnung der Zechenbesitzer.

Bald drei Wochen sind die Ruhrbergarbeiter von den Zechenbesitzern ausgesperrt. Durch sogenannte Schiedsprüche, die in Wirklichkeit nur die Legalisierung des Machtvollkoms der Zechenbesitzer sind, sollen die Bergarbeiter unter das Joch der Schwerkraft gebeugt werden. Die Bergarbeiter haben sich nicht gebeugt und wollen sich nicht beugen. Der Hunger geht als mächtiger Helfer der Unternehmer in den Hütten der Bergarbeiter um. Man hat aber noch nichts davon gehört, daß auch nur eine einzige Zeche in Zahlungsschwierigkeiten geraten wäre. Und doch behaupten die Zechenbesitzer, unter der Last der Ricum-Verträge zusammenzubrechen. Wenn man ihnen glauben dürfte, müßten sie längst samt und sonders bankrott sein, behaupten sie doch, nicht nur keinen Ueberfluß zu machen, sondern bei jeder Tonne Kohlen noch acht Mark zuzulegen. Aber trotz dieser Behauptung geht es den Zechen offenbar so gut, daß sie, unbeschadet um die Wirtschaftskatastrophe, die sie sozusagen organisieren, in aller Ruhe den Zeitpunkt abwarten, wo die ausgehungerten Bergarbeiter nicht mehr die Kraft haben, noch länger zu hungern.

Denn daß das Gutachten der juristischen Sachverständigen weder eine Klärung noch eine Befriedigung der Situation bringt, ist offenbar. Unser Wochenblatt, das am Sitz des Bergarbeiterverbandes erscheint und zweifellos die Meinung der führenden Persönlichkeiten wiedergibt, schreibt zu dem Gutachten u. a., daß es nur zweierlei geben könne: Entweder, daß die 7-Stunden-Schicht zu Recht bestehe, dann sei der Zwang zur Ueberstunde durch die vorchriftsmäßigen Kündigungen des Ueberarbeitsabkommens erloschen, und dann hätten die Unternehmer mit ihrer Aussperrung unrecht, oder aber, es würde trotz der erfolgten Kündigung des Ueberarbeitsabkommens die Ueberarbeitszeit auch weiterhin zu Recht bestehen, und dann hätten die Arbeiter Tarifbruch begangen. Das Gutachten, das weder Fisch noch Fleisch sei, würde niemand überzeugen.

Aber wie man sich zu dem Gutachten auch stellen mag, es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die ausgesperrten Bergarbeiter nur in die Schächte hinabsteigen werden, wenn verträglich festgelegt ist, daß die Schichtzeit unter Tage sieben, über Tage acht Stunden beträgt, und daß eventuell notwendige, frei vereinbarte Ueberstunden als solche bewertet, gekenn-

zeichnet und befristet sind. Der Hunger wird die Bergarbeiter nur niederknien, wenn die übrige Arbeiterchaft sie im Stich läßt, wenn die zur Führung des Kampfes notwendigen Millionen nicht Woche für Woche herbeikommen. Die Bergarbeiter richten sich auf eine lange Dauer des Kampfes ein, denn sie kennen den Nachthunger der Zechenbesitzer, der unbeschwert ist von Gewissenskrüppeln, von Verantwortungsgefühl, von irgendwelchen ethischen Motiven. Diesen Leuten, die mit den Franzosen partiiieren und gleichzeitig die nützliche Bewegung finanzieren, dürfen die Bergarbeiter nicht ausgeliefert werden.

Krupp arbeitet weiter.

Essen, 23. Mai. (Ill.) Die für Donnerstag angesetzte Beratung des Direktoriums über eine eventuelle Stilllegung oder Weiterführung des Betriebes hat nicht stattgefunden. Zurzeit arbeiten die Werke noch, wenn auch seit einigen Wochen umfangreiche Einschränkungen vorgenommen wurden.

Die Schmach von Niederschönenfeld.

Unmenschliche Behandlung Erich Mühsams.

Die Deutsche Liga für Menschenrechte wendet sich mit folgendem Aufruf für Erich Mühsam an die Öffentlichkeit:

Erich Mühsam, der wegen Beteiligung an der Münchener Käserregierung (als „Propagandist“) zu 15 Jahren Festung verurteilt wurde, büßt diese Strafe in der Festung Niederschönenfeld in Bayern ab. Er ist auf einem Ohre taub geworden und es besteht die Gefahr, daß er sein Gehör vollständig verliert. Die ärztliche Behandlung in Niederschönenfeld ist für diesen Fall nicht ausreichend. Die Angehörigen Mühsams haben nun versucht, eine Behandlung durch einen Facharzt durchzusetzen. Bisher vergeblich. Wir hatten es für angebracht, daß die öffentliche Meinung es der bayerischen Regierung nahelegt, dem Arzt diese Erlaubnis zu geben.

Der Aufruf trägt folgende Unterschriften: Prof. Dr. E. v. Affer, Universität Gießen, Eduard Bernstein, Berlin, Prof. Dr. Blumenthal, Techn. Hochschule Kachen, Prof. Hans Dethlefs, Berlin, Prof. Dr. med. Rudolf Ehrmann, Univ. Berlin, Prof. Albert Einstein, Berlin, S. Fischer, Verlagsbuchhändler, Berlin, A. Freymuth, Senatspräsident, Berlin, Eduard Fuchs, Berlin-Zehlendorf, Prof. Dr. A. Gratjahn, Univ. Berlin, Prof. Haas, Univ. Tübingen, Prof. J. Herrmann, Stuttgart, Techn. Hochschule, Artur Höltscher, Berlin, Hermann Jädel, RWA, Berlin, Harry Graf Kessler, Berlin, Prof. Dr. W. Kintz, Univ. Gießen, Prof. P. F. Linke, Univ. Jena, Paul Löbe, Reichstagspräsident, Berlin, Prof. Dr. Max Löhr, Univ. Königsberg, Prof. Dr. Rud. Mehnke, Techn. Hochschule Stuttgart, Hermann Müller, RWA, Berlin, Rene Schädle, Badenweiler, Prof. W. Schäff, Univ. Berlin, Georg Schöpplin, RWA, Berlin, Friedrich Stampfer, RWA, Berlin, Prof. Dr. Veit Valentin, Reichsarchivar, Berlin, Dr. Hans Wehberg, Berlin, Prof. Dr. Robert Wilbrandt, Univ. Tübingen.

Man hat es seit dem Urteil im Münchener Buchprozeß gelernt, Bayern als einen Rechtsstaat nach europäischen Begriffen zu betrachten. Wir begnügen uns deshalb mit der Feststellung, daß der Hochverräter Böchner, der sich vor Gericht rühmte, sein Handwerk seit 5 Jahren zu betreiben, die Festungsstrafe aus Gesundheitsrückichten bis heute noch nicht angetreten hat, obgleich er sich an den Beratungen der bayerischen Landtagsfraktion beteiligt. Wir stellen fest, daß der Mörder Eisners, Graf Arco, aus seiner Festungshaft beurlaubt wurde, um „Privatangelegenheiten“ zu regeln. Er läßt sich augenblicklich in seinem Heimatort demonstrativ feiern. Erich Mühsam dagegen, ein trankter und für den Rest seines Lebens ruiniertes Mensch, wandte sich an die Lagerischen Vollzugsinstanzen lediglich mit der Bitte, sich in der Festung von einem Facharzt behandeln lassen zu dürfen. Die Bitte wurde zurückgewiesen. Diese Haltung hat mit Rechtsfragen nichts mehr zu tun, sie sind ein Zeichen von ungeheurer Grausamkeit und stellt Bayern vor der gesamten zivilisierten Welt bloß.

Der Kronprinz in Potsdam.

Der ehemalige Kronprinz ist gestern in Potsdam eingetroffen. Da am Sonntag in Potsdam ein Denkmal für die Gefallenen des Garde-du-Corps eingeweiht wird, wurde von verschiedenen Seiten die Vermutung ausgesprochen, sein Besuch habe den Zweck, sich an der Feier zu beteiligen. Das ist nicht richtig. Der Besuch des Kronprinzen trägt privaten Charakter, er wird an feineren Veranstaltungen teilnehmen. Im übrigen wird sich die Denkmalweihe im geschlossenen Kasernenhof abspielen.

Die Abhaltung der für den 29. Mai geplanten Denkmalsweihe des ehemaligen 4. Gardereg. J. B. in Berlin am Schloß Bellevue ist verboten worden.

Ein durchsichtiges Manöver.

Die Kommunisten haben ein ganz probates Mittel gefunden, um sich der Verantwortung für ihre Handlungen zu entziehen. Kommt es infolge ihres Verhaltens zu einem Konflikt oder einem Zusammenstoß, so trägt tollfaher ein „Vollspiegel“ die alleinige Schuld daran.

Nach diesem Rezept wird jetzt auch in der Angelegenheit Bogenhardt verfahren, die bekanntlich die Ursache des noch immer nicht beigelegten deutsch-russischen Konflikts gewesen ist. Die kommunistische „Vollspiegel“ gibt eine Kosta-Meldung aus Moskau wieder, wonach die offizielle „Iswestija“ auf Grund genauer Materials mitteilen, der „frühere Kommunist Bogenhardt“ sei ein Werkzeug in den Händen des Oberregierungsrats Weich gewesen, der mit seiner Hilfe das Eindringen der Polizei in die Handelsvertretung „Ingenieur“ habe. Später habe sich Bogenhardt nach dem Plane von Weich in der Wohnung des Angestellten der Handelsvertretung Lehmann „versteckt“ und sich dort verhaften lassen. Von sich aus teilt die „Vollspiegel“ noch mit, daß Bogenhardt sich schon früher durch sein Verhalten in ein „außerordentlich bedenkliches Licht“ gerückt habe. Aber damals sei die kommunistische Partei noch geneigt gewesen, dieses Verhalten in gutem Glauben als Dummheit leichtfertige Schwäche und Renommiersucht auszugleichen. Jetzt jedoch müsse man feststellen, daß die Polizei in ihm ein langgesuchtes Werkzeug gefunden habe.

In derselben Weise wie Bogenhardt wird nun auch der Angestellte der Handelsvertretung Lehmann angeprangert. Die „Vollspiegel“ teilt über ihn mit:

„Lehmann hat es, wie unsere Nachforschungen ergaben, bisher verstanden in der Handelsdelegation und in Parteikreisen seine nicht ganz reine Parteivergangenheit in einer unserer Bruderparteien, wegen der er von dieser ausgeschlossen wurde, geschickt zu verbergen und auf diese Weise seine Aufnahme in die SPD. zu erwirken. Diese Feststellung konnten wir aber erst machen, nachdem Lehmann durch sein ganz eigenartiges und auffallendes Benehmen zu Nachforschungen über seine Person Anlaß gab. Nach dem uns bekannten Sachverhalt unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß diese Lehmann der Polizei mißfällige Dienste leistete.“

Die „Feststellungen“ des kommunistischen Organs bezeugen recht erbauende Zustände auf, die auch für die kommunistischen Arbeiter sehr lehrreich sein dürften: Ein Mann wie Bogenhardt, der schon längere Zeit im Verdacht der Spionage steht, wird dennoch von der kommunistischen Partei zur Wahlagitator nach Württemberg gesandt. Als Widerungsgrund kann allerdings angeführt werden, daß dieser Mann, dem jetzt das kommunistische Organ „Dummheit“, „leichtfertige Schwäche“ und „Renommiersucht“ attestiert, für die kommunistische Agitation außerordentlich geeignet und deshalb unentbehrlich war.

Das gleiche gilt auch von dem Kommunisten Lehmann. Dieser Mann mit einer unsäuerlichen Vergangenheit, der bereits aus einer anderen kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, nahm dennoch eine solche Vertrauensstellung in der russischen Handelsmission ein, daß seine Auslösung eine der wichtigsten Grundlagen der russischen Protestnoten bildeten. Jetzt wird dieser Mann als Agent der Polizei gebrandmarkt. Aber wie viele solcher verdächtigen Kerle treiben in der kommunistischen Bewegung ihr Unwesen. — bis irgendein „Betriebsunfall“ ihren wahren Charakter offenbart!

Die englischen Fußballspieler.

Von Hans Bauer.

Es reifen augenblicklich einige Dutzend Engländer durch Deutschland und führen wider Deutsche einen Kampf.

Beträfe dieser ungemine glorreiche Kampf militärische oder politische Dinge, so wäre es ein leichtes, die Erfolge der Ausländer in Rücksicht auf ungenügend oder diese Erfolge schimmelsfalls auf Höchstleistungen zurückzuführen, die sie vom inneren Feind erfahren hätten.

So aber betrafen diese Erfolge sportliche Dinge, und da Sportler und breite Masse und nicht Militärs, Politiker oder Zeitungsverleger über sie zu berichten haben, werden sie wahrheitsgetreu kolportiert und begeistert anerkannt.

Es wird kein Hehl daraus gemacht, daß der Linksaußen von den Bolton Wanderers ein fabelhaftes Schußvermögen hat, daß der Halbbrachte bei Aberdeen ein Meister im Köpfen der Bälle ist und daß der Mittelfürmer von Cardiff glanzvoll flankieren kann. Die Zeitungen erzählen des ferneren ausführlich, daß die Engländer von breiter, schmächtiger Gestalt seien und daß die Art ihres Spielens einwandfrei und fair wäre. Sie begnügen sich auch keineswegs mit einer Registrierung des Resultats, sondern schildern die Phasen der Spiele von Tor zu Tor, von Minute zu Minute.

Dieses deutsche Volk, dessen Max Reinhardt zu Kriegsbeginn rundfragte, ob Shakespears auf deutschen Bühnen noch gespielt werden dürfe und dessen Wilhelm die englische Weltanschauung als eine des Schachergeistes und des Teufels bezeichnete, erstirbt heute in Hungerkämpfen vor der Macht englischer Fußballspieler. Kein Wunder, daß es dieletwegen keine Zeit und daß seine Zeitungen keinen Platz haben, die Theorien vom Vampir des Festlandes endgültig zu revidieren.

Auch dürfte zu empfehlen sein, dem deutschen Bürger an Sonntagen, da die Engländer in seiner Stadt gespielt haben, lieber von dem deutschen Mäherfolg der Rudendorff-Offensive bei Arras als von dem heutigen Fußballmatch zu erzählen.

Denn von diesem dürfte er schon wissen.

Bei den Ausgesperrten.

Von Ruhe.

Und wieder einmal knattert der Zug über tausend Weichen, fährt ins Kampfgebiet ein. Es zeigt sich vorerst ganz unerwartet von einer besseren Seite. Ein leuchtiger grüner Leppich mit verdämmertem ausgefuchtem gelben und weißen Blumen. Auf ihm tummeln sich, in sonnenleuchtendem Braun, eine Mutterstute mit ihrem läppisch-gelben Fohlen. Im Hintergrund keine Bergarbeiterhändler und über ihnen, phantastisch wie die trauen Spieler eines verfluchten Architekten, Eisengerüst, Drahtseile, Windfessel, Schern-

leine, Hängebank und Kohlenmäße, Kokslofenbatterien und ein schmutziger Berg, die Schutthalde — Aussperrung.

Denkeits der Bergarbeiter sieht es in den Ruhrstädten frühlingsfröhlich aus. Ueberaus viele, lebhafter Verkehr, viele große stolze Menschen, Frauen und Mädchen in sommerlichen Farben. Am Sonntag nachmittags zieht in Dortmund die Heilarmee mit Pauken und Trompeten zum Markt, im Kreise wird gesungen und geredet. Der blaue Polizist spaziert unbeachtet seines Beges. Pfadfinder dudeln durch die Straßen. Cafes sind gut besetzt, Familien rüden ins Grüne. Horizontale Soldaten mit Stahlhelm und ungeputzten Stiefeln trödeln herum. — Aber montags: Die Bäder sind leer — 1½ Millionen Menschen können nichts taufen.

Dort, wo die Bergarbeiter wohnen, sieht es merkwürdig aus. Sonst verschwanden hier täglich einige hunderttausend Menschen bei Sonnenaufgang unter die Erde. Sie schlendern jetzt, die Hände in den Hosentaschen, vor den Häusern herum, beschäftigen sich mit ihren Kindern, stehen an den Gassen und diskutieren, hängeln in der Sonne, graben und hoden im Gartenland. Alles ist eingerahmt von herrlichstem Frühlingsgrün, überpannt von warmem, blauem Himmel. Tausend Frauen wüden sich in Wehen und im Hause fehlt es am nötigsten! Der Mann ist ausgesperrt!

Als ich zum ersten Male einen Bergarbeiterkampf kennen lernte, schrieb mir 1912. Solten haben wir sozial — gelacht, wie damals. Das kam so: Mit einem Genossen, der heute Präsident eines deutschen Parlaments ist, ging zur Streikbrecherbestrafung nach Dortmund. Hier nahm uns, a Wunder, der Polizeipräsident ins Auto und fuhr uns herum. Kräftig schimpfte er auf das Militär, das er für Dortmund abgelehnt habe, zeigte uns, wie seine Spiegel und agents provocateurs ohne sie arbeiteten, forderte uns auf, nur in die Zeche die Anschläge der Unternehmer abzuschreiben. Dieser ordentliche Reaktionsär wachte ja nicht, daß wir lachend ins Bergarbeiterhauptquartier nach Bochum zurückführten. Der brave Mann — leider ist er schon lange tot — hat mir damals für den „Vorwärts“ die besten Informationen gegeben, er hat mir sogar noch gesagt, von wo aus ich am bequemsten mit Berlin telephonieren könnte.

Genosse Sachse schickte mich zum Dank dafür, da es an Rednern fehlte, in eine Bergarbeiterversammlung. Mein Auftrag lautete dahin, dort mit Begeisterung vernünftig zu reden.

Diesmal sind die Bergarbeiter trotz aller kommunistischen Drommereien von Terichow ruhiger, besonnener, mir scheint eher eher noch festeren Willens als damals. Dabei ertragen sie unbeschreibliche Not und ein einziges Brot im Hause gilt als großes Glück. Keiner spricht davon. Sie kämpfen.

Es werden langsam weniger Fahren über dem Ruhrgebiet. Nicht allzu viele Schornsteine rauchen. Im leuchtigen Grün spielen hunderttausend Kinder, viele von ihnen haben Hunger. Hinter ihnen drohen die schwarzen Kohlengruben in den Himmel. Heißt den Bergarbeitern!

Von Berlin nach dem Kap. Der wagemutige und zahlungsfähige Reisende kann jetzt auf dem Schienenwege und auf Flußläufen in ziemlich Behaglichkeit die Reise von Berlin nach dem Kap der guten Hoffnung unternehmen, wobei er nur etwa 20 Minuten über Sotywasser kommt und nur von dem einen Gefährt in das andere, das schon auf ihn wartet, hinüberzusteigen braucht. Auch von Peking oder von Wladivostok kann die Reise auf dem „Landweg“ zurückgelegt werden, denn das letzte Zwischenstück ist jetzt auf der Strecke von Kairo zum Kap eingelegt worden. Ein Bericht vom Kesselstich am Ägyptischen Kongo, der in der „Times“ veröffentlicht wird, meldet über diese Verwirklichung der Kap-Kairo-Linie: „Hier in Mittelafrika, im nördlichsten Teil des belafischen Kongo, sind trocken drei epochenmachende Holzbohlen in die Brücke eingelagert worden, die einen brausen tropischen Fluß überquert. Ein dunkler Gewitterhimmel, der einen der furchtbaren Tornados ankündigt, beschleunigte die Arbeit. Der letzte Stück auf dem Wege vom Kap nach Kairo ist überbrückt. Diese Brücke stellt die Verbindung her zwischen den beiden großen Verkehrsweegen des nördlichen und mittleren Afrika. Kein Hindernis ist mehr im Wege. Die Linie vom Kongo zum Ä ist gelegt. Mit Hilfe dieser Brücke kann zu Wagen und Schiff die Fahrt durch das Herz von Zentralafrika zurückgelegt werden.“

Neue Ergebnisse der Bildtelegraphie. Die amerikanische Telephon- und Telegraphengesellschaft hat einen sensationellen Versuch gemacht, der außerordentlich gut geglückt ist. Sie hat mit Hilfe eines einfachen Telephontrahtes Photographien auf Entfernung reproduziert. In weniger als zwei Stunden wurden 15 Photographien von Cleveland nach New York (900 Kilometer) übertragen, und zwar in einer solchen Klarheit, daß sie ohne die geringste Retouche unverzüglich in den New Yorker Zeitungen wiedergegeben werden konnten. Das neue von der amerikanischen Gesellschaft angewandte Verfahren erlaubt es, eine Photographie im Format von 12½ x 17½ in 4 Minuten 36 Sekunden zu übertragen.

Die Ausführung von Baquet's „Johnen“ in der Volkshalle, Theater am Blomplatz, findet in Anwesenheit des Dichters am Freitag, den 26., statt.

Die Galerie Maltheisen, Subapeller Straße 8, zeigt in ihren Räumen neben einer umfassenenden Kollektion französischer Impressionisten ihre Neuerwerbungen von Werken der alten Kunst, sowie eine geschlossene Ausstellung von sechs Arbeiten des Hans von Marées.

Eine kriminalbiologische Sammelstelle. Die hiesige Justizverwaltung hat eine Sammelstelle errichtet, in der das gesamte kriminalbiologische Material der hiesigen Strafjustiz gesammelt werden soll. Die Sammelstelle ist vorläufig dem Justizhaus in Straubing angegliedert und untersteht dem Leiter der dortigen Anwaltschaft, Dr. Bänklein. Sie wird auch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten zur Veröffentlichung bringen.

Jüdische Siedlungen in Südrussland. In letzter Zeit haben zahlreiche jüdische Familien in Südrussland die großen Städte verlassen und sich aus dem Reichlichen Veld Land erworben lassen, um sich dort als Bauern anzusiedeln und es zu bearbeiten. Allein im Kreis Derka gibt es schon 122 jüdische Siedlungen mit insgesamt 12000 Deutschen Land. Die Zahl der landwirtschaftlich tätigen Familien beträgt dort noch „Ungefähre“ zufolge jetzt schon 3500.

Wirtschaft

Die Arbeiterbanken in den Vereinigten Staaten.

Dem Foreign Press Service entnehmen wir folgende Darstellung der amerikanischen Arbeiterbanken:

In den letzten 3 1/2 Jahren sind im Gebiet der Union 22 Arbeiter- und Genossenschaftsbanken gegründet worden, die sich auf 13 verschiedene Bundesstaaten verteilen. Ihre Gesamtkapitalien belaufen sich gegenwärtig auf mehr als 60 Millionen Dollar. Von den 22 Arbeiterbanken haben vier, die alle erst im Laufe des letzten Jahres gegründet worden sind, ihren Sitz in New York: die Amalgamated Bank, die im Besitz des Zentralgewerkschaftsrats und einer Anzahl von Member-Gewerkschaften der American Federation of Labor befindliche Federation Bank of New York, die International Union Bank, die dem Damenschneiderverband gehört, und die Brotherhood of Locomotive Engineers Cooperative Trust Company, die, wie schon ihr Name andeutet, sich im Besitz des Lokomotivführerverbandes befindet.

Die älteste Gewerkschaftsbank ist die im Mai 1920 gegründete Mount Vernon Savings Bank des Maschinistenverbandes mit dem Sitz in Washington; ihre Gesamtkapitalien belaufen sich jetzt auf rund 3 Millionen Dollar. Ihre Tätigkeit als Sparkbank beschränkte ihre Geschäfte auf einen mäßigen Umfang, im Vergleich wenigstens mit der zweitältesten der Gewerkschaftsbanken, der Locomotive Engineers Cooperative National Bank in Cleveland (Ohio), die, mit einem Kapital von 1 Million Dollar gegründet, jetzt über Gesamtmittel in Höhe von 25 Millionen verfügt. Ihre großen Erfolge ermöglichten es der Bank, zwei bestehende Privatbanken hinzuzuerwerben und den Ankauf eines sechsstöckigen Bankgebäudes in Cleveland durchzuführen, um darin eine neue Filiale aufzumachen, ferner ein starkes Paket von Aktien der Empire Trust in New York zu erwerben, wo sie über eigene Filialen verfügt.

Die Geschäftsprinzipien der Arbeiterbanken sind durchgehend folgende: Besitzer ist die Gewerkschaft als solche, die über

die Aktienmehrheit verfügt; die übrigen Aktien werden an Einzelmitglieder der Gewerkschaften abgegeben. Dividendenzahlung findet nur in von vornherein begrenzter Höhe statt; an dem Reinertrag werden die Einleger beteiligt, so daß diese durchgehend eine höhere Verzinsung ihrer Einlagen erfahren als bei sonstigen Banken oder Sparkassen. Ueberhaupt nehmen sich die Arbeiterbanken prinzipiell des Keiner Depositors besonders an, und es wird keine, auch noch so kleine Einlage zurückgewiesen. Neuerdings sind die meisten unter ihnen zur Gewährung von kleineren Darlehen gegen Stellung von ein oder zwei Bürgschaften übergegangen; diese Darlehen bleiben zumeist unter der Höhe von 300 Dollar, aber für den Empfänger bedeuten sie sozusagen das „Manna vom Himmel“. Es sind auf diese Weise viele tausend Dollar verliehen worden, ohne daß eine der Banken dabei nennenswerte Verluste erfahren hätte. Daß solches Entgegenkommen der Labor-Banken auf den Arbeiter eine starke Anziehungskraft ausübt, ist nur natürlich, zumal die übrigen Banken sich den auf die Dauer mehr kostspieligen als einträglichen Vurus der Entgegennahme von kleinen Sparguthaben nicht leisten können. Die Arbeiterbanken haben gleichwohl sehr günstige Abschlüsse zu verzeichnen.

Auf die Frage woher, gibt der Kassierer der obengenannten New Yorker Amalgamated Bank, Eray Peterson, Auskunft: „Im Gegensatz zu jeder privat organisierten Bank, die sich erst um ihre Depositen bemühen mußte, hat die Labor-Bank den Vorteil, daß sie sofort mit relativ großen Geldmitteln anfangen kann, die ihr sowohl aus den Mitteln der Gewerkschaft wie auch aus den ihr alsbald nach der Gründung, wie die Erfahrung gelehrt hat, übergebenen Sparguthaben der Gewerkschaftsmitglieder zuziessen. Jeder Bankfachmann wird beurteilen können, was diese von vornherein sicheren Depositen bedeuten. Denn im Bankgeschäft kommt der Erfolg entweder durch relativ große, aber ebenso riskante Profite auf Grund kleiner Kapitalien oder durch geringe Profite aus sehr beträchtlichen, aber sehr gesicherten Depositen. Die ihrer großen Depositen sicheren Labor-Banken haben in der Frage der Darlehensgewährung und Investierung eine im höchsten Maße vorsichtige Politik befolgt. Sie können sich mit einem bescheidenen Reinertrag zufriedengeben und darum auf Risiko um so eher ver-

zichten. Im allgemeinen neigen die Labor-Banken aus solchen Gründen durchaus mehr zu dem Anlagegeschäft als etwa zum Finanzieren von Handelsgeschäften. Sie legen ihre Kapitalien zudem mehr und mehr in solchen Unternehmungen an, die nicht nur Sicherheit gewährleisten, sondern auch gewerkschaftsfreundlich sind.“

Besonders ausgebaut haben die Gewerkschaftsbanken, in Folge der weiten Verbreitung der Genossenschaftsmitglieder über nahezu das ganze Unionsgebiet, schließlich noch das Bankgeschäft per Post; dies gilt besonders vom Lokomotivführerverband, dessen Bank auch über eine besonders Beratungsabteilung für die Verwendung von Witwengeldern verfügt. Die Amalgamated-Bank der Schneiderverbände, deren Mitglieder zum großen Teil aus den mittel- und osteuropäischen Ländern stammen, übernehmen die Beförderung von Dollar-Noten nach diesen Gebieten und haben in den 1 1/2 Jahren seit Bestehen dieser Einrichtung über 4 Millionen Dollar dorthin zum Versand gebracht, ohne daß die Auftragsgeber dabei auch nur den Verlust von einem Cent zu beklagen gehabt hätten.

Die Errichtung der Labor-Banken ist die Frucht der jahrelangen Erfahrungen, die die Gewerkschaftsführer im Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und um Erhöhung der Löhne gemacht haben. Die ganze Geschichte der Lohnkämpfe in den Vereinigten Staaten hat bewiesen, daß wohl die Löhne im ständigen Steigen begriffen sind, daß sie aber mit den Lebenskosten niemals Schritt zu halten vermögen. Die Führer in diesen Kämpfen mußten feststellen, daß diejenigen, in deren Hand die Kontrolle über die Kreditquellen eines Landes ruht, das Gesicht des Landes bestimmen. Diese Erfahrung haben sie „kapitalisiert“, als sie im Herbst 1919 auf einer Konferenz von Genossenschaften den Beschluß herbeiführten, in der ganzen Union Banken ins Leben zu rufen, die sich im Besitz von Gewerkschaften befinden und von diesen kontrolliert werden sollten.

Englisch-österreichischer Handelsvertrag. MacDonald und der österreichische Gesandte Brandenstein unterzeichneten den englisch-österreichischen Handelsvertrag, der unter anderem die gegenseitige Weisbegünstigung vorsieht.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Anlagen!

Extra billige Angebote!

Mittags von 1-3 1/4 Uhr geschlossen!

Trikotagen

- Herren-Garnituren Jacke u. Hose 5.90
- Herren-Garnituren Jacke u. Hose, weiß, Kniefasern 5.90
- Herren-Hemden Make, farbig, doppelse Brust, Mittelgröße 3.25
- Herren-Hemden weiß, mit schönen Einstecktaschen 3.90
- Herren-Hosen Mittelgröße 2.90
- Damen-Hemdchen verschied. Qualität 1.45
- Damen-Hemdchen 2.75
- Schlupfhöschen Baumwolle gewebt, viele Farben 1.75
- Schlupfhöschen Ia Qualität, Ersatz für Make, alle Farben u. Größen 2.95
- Schlupfhöschen Kunstseide u. Wolle, feinfädige gute Qualität, alle Größen und Farben 6.75

Nur soweit Vorrat!

Strumpfwaren enorm billig

- Damen-Strümpfe Baumwolle gewebt, schwarz, weiß u. versch. mod. Farb. 60, 60, 60 48 Pl.
- Damen-Strümpfe Make u. Seidenfaser, schwarz, weiß u. versch. moderne Farben 95 Pl.
- Damen-Strümpfe Ia Seidenfaser u. Ia Make, schwarz, weiß u. div. Farb. Doppela, Hochfaser 1.25
- Strümpfe Baumwolle nur Damen-Größen 1x1 95 Pl.
- Strümpfe Baumwolle nur Damen-Größen 1x1 1.35

- Herren-Socken Baumwolle gewebt, schöne Farben 55 Pl.
- Herren-Socken Baumwolle, Längstreifen schwarz u. mod. Farben 95 Pl.
- Füßlinge 18 Pl.
- Kinder-Söckchen mit Wollrand buntfarbig Größe 5-8 1.05
- Größe 1-4 80 Pl.

Nur soweit Vorrat!

Trikotagen / Handschuhe

- Sportwesten für Damen und Herren, reines Woll, farbig 10.50
- Sportwesten für Damen und Herren, Ia reines, Ausw. gr. Farbensort. 20.50, 25.50 19.50
- Strandjacken für Damen, weiß und farbig 12.50
- Damen-Handschuhe farb. eleg. Aufsatz, 3 Druckknöpfe 95 Pl.
- Damen-Handschuhe knietief, weiß, Aufsatz, 3 Druckkn. 1.25
- Damen-Handschuhe Milano, Leinwand-Einsatz 1.75
- Damen-Handschuhe Schwed.-Na-hahn, Perlmutt, gew. 2.50
- Damen-Handschuhe mit Ringel und Aufsatz 1.75

Ein Teil obiger Waren hat kleine, kaum sichtbare Fehler

H. Joseph & Co. Neukölln

Berliner Str. 51-55

Billige Serien-Tage!

Gute Herrenkleidung weit unter Preis!

Durch den Bauarbeiterstreik ist der Umbau unserer neuen Filiale Schönhauser Allee 127 um Monate verzögert worden. Enorme Posten Ware, welche noch zu günstigen Preisen gekauft und angefertigt wurden, hatten wir für die Eröffnung dieses neuen Geschäfts bereitgestellt. Um ein Unmodernwerden zu verhüten, haben wir inzwischen den Verkauf im unvollendeten Lokal aufgenommen und beschlossen, große Posten der modernsten Herren- u. Burschenkleidung, ohne Rücksicht auf die heutigen bedeutend höheren Wiederbeschaffungspreise zur Einführung unseres Geschäftes zu bedeutend herabgesetzten Einheits-Preisen in den Verkauf zu bringen. Wir beabsichtigen hiermit, ganz besonders in Anbetracht der heutigen schwierigen Verhältnisse, jeden in die Lage zu versetzen, auch mit geringen Mitteln sorgfältig verarbeitete, gut sitzende, aus allerbesten Grundstoffen angefertigte Kleidung zu kaufen.

Herren-, Jünglings-Anzüge und Mäntel in den neuesten Mustern und Formen

- | | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|
| Serie I
Mark 29.50 | Serie II
Mark 36,- | Serie III
Mark 45,- | Serie IV
Mark 54,- | Serie V
Mark 65,- | Serie VI
Mark 78,- |
|-----------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|

Beachten Sie unsere 12 Schaufenster, welche Ihnen einen kleinen Ueberblick über die außerordentliche Preiswürdigkeit unseres Angebots vorführen.

Friedrich Kerstholt A.-G.

Das Haus der guten Herren- und Knabenkleidung

Nähe Bahnhof Nordring Schönhauser Allee 127 Ecke Gaudystraße

Zweiggeschäfte: Duisburg-Ruhrort, Hamborn-Marxloh, Gladbeck, Buer, Osterfeld.

Eigene Kleiderfabrik: Berlin C 2, Königstraße 62b.

Bitte
Fenster-
auslagen
beachten

Kaufhaus Gebrüder Leyser

Aeltestes u. größtes Warenhaus SO
Straßenbahn: 4, 9, 16, 31, 44, 49, 63, 91, 93,
191, 28, 32, 35, 47, 147, 98, 35, 46, 148, 29

SO 36, Wiener Str. 64

Ecke Lausitzer Straße
Von Hochbahnstation Oranienstraße und
Oderitzer Bahnhof in 1 Minute zu erreichen

Kinder-Kittel
in Satin
Länge
45-50
durch-
weg
Stark
275

Was wir hier anbieten, ist gut und kolossal billig! Wer bei uns kauft, spart Geld!

Frotté-Kleider in vielen Streifen 10⁷⁵
Mousselin-Kleider in modernen Mustern 4⁹⁵
Voile-Kleider in reizenden Macharten 8⁵⁰
Cheviot-Röcke reine Wolle, mit modernen
Fliessentallen 7⁵⁰
Röcke moderne Römerstreifen 4⁹⁵
Frotté-Röcke in verschiedenen modernen Streifen 6⁷⁵

Kinder-Kleider Zephir, Länge 80 bis
100 cm 3⁵⁰
jede weitere Länge 50 Pf. mehr

Covercoat - Mäntel Bindeform,
125 cm lang 9⁵⁰
Donegal - Mäntel fessche Form,
125 cm lang 10⁷⁵
Tuch - Mäntel vorzügliche Qualität, in allen
Farben 27⁵⁰
Donegal - Kostüme auf Futter 19⁵⁰
Cheviot - Kostüme auf Futter 24⁵⁰
Gabardine - Kostüme auf Futter 49⁵⁰

Hemd-Blusen Perkal, Zephir und Flanel 3⁹⁵
Voll-Voile-Blusen Bubikragen und Flach 6⁷⁵
Seiden-Trikot-Jumper in vielen Farben 9⁷⁵
Leinen-Unterröcke einfarbig und gestreift 2⁹⁵
Satin-Unterröcke schwarz und farbig 4⁹⁵
Seiden-Trikot-Unterröcke in allen Farben 11⁷⁵

Kieler Kleider blauweißgestreift
Länge 60 bis 100 cm 7⁷⁵
jede weitere Länge 75 Pf. mehr

Elegante Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, solide Qualitäten, in großer Auswahl sehr preiswert

Hier
der Beweis
unserer Billigkeit

6.90
Damen-Halbschuh - Qualitätsware
Modern-Elegant

8.90
Herren-Stiefel - Qualitätsware
Passrecht - Modern

KOWA
SCHUHE • PRINZEN-STR. 79

Das Beste ist das
Billigste



Ich führe nur Qualitätsware.
Durch Ausschaltung des
Zwischenhandels und Selbst-
herstellung die beste Ware zu
billigstem Preise.

Anzüge aus gemust.
haltbaren Cheviot-
stoffen 36.-
Anzüge blau oder
braun und blauweiß
gestreift 78.-, 64.- 43.-
Anzüge Ersatz für
Gabardine, neueste
Muster, bes. preiswert 48.-
Anzüge in vielen
hellen Farben und
Größen . 70.-, 56.- 52.-
Anzüge aus Gar-
dine und Kammgarn-
stoffen 130.-, 120.- 95.-
Sport-Anzüge
mit Breeches od. langer
Hose . . 85.-, 49.- 36.-

Für heiße Tage
Lüster- und Leinenkleidung
in großer Auswahl

Gottlieb
Gebr. 1892
Weist
Schöneberg, Hauptstr. 161

Hosen
jeder Art kaufen Sie am besten und
billigsten in d. München-Gladbacher
Hosen-Zentrale.
Herren- und Knaben-Anzüge,
Hosenträger, Stutzen sehr preisw.
München-Gladbacher Hosen-Zentrale
Rügenstr. 23 (nahe Gesundbr.)
Blauer Laden - Fahrgeleitvergüt.

Strumpfwaren u. Trikotagen
In Qualitätsware, große Auswahl
zu billigsten Preisen, kaufen Sie bei
Erich Schulz
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 220
a. d. Weichselstraße.
Vorzeiger dieses Inserats 5% Rabatt.

Reste-Haus
C. Pelz
Kottbuser Str. 3
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Soldatenstoffe
Mäntel, Kostüme
Röcke
2% Rabatt!

Mäntel
Kostüme
Röcke
von d. einfachsten
bis zu den elegan-
testen, zu soliden
Preisen gibt ab
Arbeitsstube
Fr. E. Karthäuser,
Neukölln, Jägerstr. 60

Gardinen
Sonderangebote
Gelegenh.-Käufe
in Resten
Stores, Bettdecken
Möbel- und
Küchengeräten.
Spezial-Gardinenverkauf
Neukölln, Bergstr. 67
am Ringbahnhof.

Für Pflingsten
Hosen-Anders
Benselsstraße 25

Futter-
stoffe, Foulardine,
sowie 2,90 M.
Vorrat
Damast, Halbseiden
eleg. Dessins
bedeut. unt. Preis
Haarpuder
Schönberg, Goltzstr. 2
a. d. Grunewaldstr.

Freizüg. **Reinhold**
Kaufhaus, Praterstraße 53
die billige Bezugsquelle für
Leib- und Lebens-
Wäsche aller Art.
2. Geschäft: Anzengruber-Straße 27

Ruhe-
betten 20 M.
Klub-
garnit. 170 M.
Chaiselong-
decken 12 M.
Neukölln,
Anzengruberstr. 2

Ischias
in Röhren, Größe u.
Länge 1, 15 T. herstell.
Preisliste Nr. 104.
9-11, 1-4.
Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Jacoby.

**Krause-
Pianos**
zur
Miete
Ansbacher Str. 1,
Ecke Karlsruherstr.

Schokoladen
in großer Auswahl!
Billige Bezugsquelle für
Kantinen und Wiederver-
käufer.
Paul Grindel,
Dirksenstr. 47, nahe Bahnh. Str.

J. Baer Berlin N, Badstr. 26
Ecke Prinzenallee
Fernsprecher: Amt Moabit 2445
empfeht wie bekannt in reellster Aus-
führung und zu allerbilligsten Preisen
das große Lager fertiger
moderner und
solider Herren- und
Knaben-Garderobe
für jede Figur passend
sowie das reichhaltige
Stofflager zur eleganten
Anfertigung nach Maß.
Tadellosor Sitz :: Beste Zutaten
Sport- und Berufskleidung
Eleg. Gabardine-, Gummi- und Leinenmäntel in allen Preislagen.

Läuferstoffe • Teppiche
in Velour, Bouclé, Kokos - Diwan-Decken
Linoleum als Zimmerbelag, Läufer, Teppiche
in großer Auswahl
Kokos-Matten in allen Qualitäten und Größen
Ausführung jeglicher Linoleumarbeiten
G. Bargende, Charlottenburg
Windscheidstr. 11 (Ecke Pestalozzistraße) Fernsprecher: Wilhelm 2750
Wilmerdorfer Str. 79 (Röhe Karlsruherdamm) Fernsprecher: Steinplatz 4194

Zähne 1 u. 2 G.-M. Teilzahlung
gestattet b. kl. Anzahl u. wöchentl. Abzahlung von
1 G.-M. an. Echte Goldkronen v. 5 G.-M. an. Ersatz-
kronen v. 3 G.-M. an. Zähne ohne Gaumenplatte v.
3 G.-M. an. Zahn. mit Betäub. 1 G.-M., b. Bestellg.
von Gebissen gratis. Rat- und Munduntersuchung gratis.
3 Jahre weitgehende Garantie. Ueber 20.000 Gebisse zu
vollst. Zufriedenheit geliefert.
**Halvami, Danziger Strasse 1, Ecke Schön-
hauser Allee.**
Vorzeiger 10% Rabatt.

Auf Teilzahlung!
**Herren-
Konfektion**
zu sehr billigen Preisen
CAMNITZER
Schönhauser Allee 821.
am Untergrundbhf. Nordring.

Volkfleidung!
Kosen
für Sport, Beruf und Straße.
Mantel- und
Coden- und Gummimäntel.
Anzüge für Herren u. Knaben.
Sond. u. Coden u. Unterhosen.
Sehr gut, solide Ware, billige Preise.

Berufsfleidung!
Gerhard Kohnen
Neukölln
Hermannstr. 75-77.

Altes
Spezialgeschäft
in
Kamellhaar-
Schliff-
Relie-
Deden
Trikotagen
Strümpfen
Ziele zu
billig. Tagespr.
**Gebrüder
Pflaume**
Berlin SW.
Friedrichstr. 205
Ecke Zimmerstr.

Gardinen verkauft
Bilke, Wilmerdorfer
Str. 68 A, 1. Etage.
Rein Gaben, Sonder-
ermäßig. DIE Preise in
Gardinen, Stores,
Bettb., Tisch- u. Pi-
wendeb., Bettvorl.,
Bef. ohne Kaufmann
Anzahlung gebietet.

4 Sondertage für Sommerkleidung!

Kleiderstoffe		Blusen		Konfektion	
Zephir für Blusen und Sporthemden Mtr. 88 Pf.	Schweizer Voile aparte Muster, 115 cm breit, Mtr. 1.75	Blusen-Hemden aus weiß. Waschstoff, offen u. geschl., lang geschl. 2.95	Voile-Kleider mit Spandaleinsteck u. Knopfgarntur 4.95	Waschunterröcke mit hohem Filase-Volant 2.95	
Musseline hübsche neue Muster Mtr. 95 Pf.	Frotté neue Streifen auf grauem Grund, 100 cm breit, Mtr. 2.90	Voile-Jumper weiß, mit reicher Stickerei 3.95	Musseline-Kleider dunkle Muster 5.85	Damenröcke reinwollener Cheviot, marine und schwarz 4.95	
Kleider-Musseline in neuartigen Mustern Mtr. 1.35	Crêpe-Voile schöne Streifen, 100 cm breit, Mtr. 3.95	Matrosen-Blusen weiß mit Marine Garntur 4.75	Frotté-Kleider helle Karoo, jugendliche Form 8.50	Strickjacken reine Wolle, schöne lebhaft. Farben 15.85	
Schweizer Voile weiß, 100 cm breit, Mtr. 1.35	Seidentrikot herrliche Lichtfarb., 100 cm br., Mtr. 8.75	Jabot-Blusen Schweiz Vollvolle, mit Filzeinstecken u. Melton 7.50	Damen-Kleider prima Schweiz. Vollvoile in bildhübschen Mustern 16.50	Regenmäntel prima imprägniert Coverloard 17.50	
Glocke jugendliche Form mit Maroccan und Blumenranke 6 ⁵⁰			Matrosenhut für Knaben und Mädchen, weiß u. schwarz mit reicher Bandgarntur 1 ⁰⁵		
Weißwaren		Badeartikel		Strümpfe	
Tüllvolants u. reich. Bichellen-Stickerel, volle Rocklänge, Meter 2.25	Badehosen gestriegelt und schwarz von 45 Pf. an	Damenstrümpfe weiß, feinfädige Qualität Paar 45 Pf.	Damenstrümpfe Seiden-Musseline, Doppelt u. Hochf., Paar 1.45	Damenstrümpfe verstrickt Ferse u. Spitze, schwarz u. farb., Paar 75 Pf.	Damenstrümpfe Knospeide, fehlerfrei, schwarz u. farb., Paar 1.75
Blusenkragen Bubiform,opal mit Filzeinstecken und Melton 75 Pf.	Badeanzüge schwarz, aus gutem Trikot, mittlere Größe 1.85	Damenstrümpfe Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farb., Paar 95 Pf.	Herrensocken gut verstr., moderne Streifen Paar 95 Pf.		
Damen-Gürtel Leder, geflochten 18 Pf.	Badekappen Tellerform, aus wasserdichtem Stoff 65 Pf.				



Berlin N, Chausseestr. 61-62, Ecke Liesenstraße Untergrundbahnhof Schwartzkopffstraße